sich, wenn die Vorkehrungen dazu zeitig genug getroffen sind, sehr schnell veranstalten läßt, (der Feimen nun oben spikig oder breit) Regen und Schneewasser sicher abgeleitet werden kann, was bei der statksten Auflage von Stroh fast immer unmöglich fällt, wie jeder Dekonom aus Erfahrung wissen wird.

Wenn plogliche Regen kommen, ehe der Feimen vollen= det ist, so sucht man durch folgendes Mittel dem daraus ents

fpringenden Machtheile vorzubeugen.

Man lasse sich von schlechter Leinwand eine Kappe ma= chen, die auch aus mehrern Theilen bestehen, über einander gelegt, auf die Sparren befestigt und nach Gefallen auf man= cherlei Art zubereitet werden kann. Sahe man nun, daß es sich zum Regnen neigte, so ware es die Sache einer halben Stunde, den Pfahl mit dem oben aufgesteckten Ringe in die Mitte des Feimens einzustoßen, die Sparren einzuhängen und die Kappe darüber zu ziehen; denn hier ist das Belatten, außer einem Zuge unten herum, ganz überfluffig. Sollten die Sparren zu diesem Gebrauche nach außen zu weit aus ein= ander liegen, und also die Leinwand nicht genug gespannt werden konnen, so wurde es hernach und in der Geschwin= digkeit sehr leicht sein, sie enger zu rucken und noch einige, ohne Haken vorrathig gehaltene, nur einstweilen unterzuschies ben. — Diese Rappe wurde dann auch, wenn beim Einbrin= gen des Feimens das Wetter auf Regen fallen sollte, sehr vortheilhaft fein.

Die folgende Abbildung wird dazu dienen, die beschries bene Feimenbebachung anschaulich zu machen.

Das Fußstuck, worauf das Ganze ruhet, stellt nichts weiter vor, als a den bloßen Feimen, auf welchen die Scheibe b als das Ende, oder der Ausgang desselben, gelegt und in welchen c die Saule, nachdem der Feimen vollendet ist, oder man nichts mehr aufbringen will, nach Verhältniß und Gez fallen hineingestoßen wird; d ist der Ring, der bis auf den Absatz des sobern Theils der Saule geschoben und gegen das Rutschen beim Aufrichten derselben, durch einen über dem Rine